

Zeitschrift:	Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber:	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band:	10 (1953)
Heft:	8
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Nachdenken

In der Zeitschrift «Der Druckspiegel», die in Stuttgart erscheint, fanden wir einen Artikel, der zum Nachdenken zwingt. Ist es nicht so, dass auch wir in der Schweiz sehr oft das richtige Mass zu den Dingen verlieren, vor allem auf dem Gebiete des Sports?

«Fortuna wollte es unlängst, dass eine Fussballmannschaft ein Tor mehr schoss als ihr Gegner. Das brachte dem Sieger neben dem frenetischen Beifall der Zuschauer auch den Titel «Deutscher Fussballmeister» ein. Der glücklichen Elf, der wir echten sportlichen Geist unterstellen, möchte das der Ehren genug sein, aber sie geriet in die Mühlen geschäftlicher Sensationslust. Die örtliche Presse hieb auf die Pauke: Hunderttausend wurden in einen Taumel versetzt, und sie säumten bei der Heimkehr des Meisters vom grünen Rasen die Strassen. Fahnen flatterten von hohen Masten, Musikkapellen ertönten, es regnete Blumen und — nein, die Glocken läuteten nicht. Dafür gab es Glückwunschtelegramme des Bundes- und Landesoberhauptes, und die örtlichen Schulbehörden verfügten, dass an diesem Nachmittag schulfrei zu sein habe. — Zur gleichen Stunde, da jene siegenden Fussballkämpfer im Triumphzug durch die Stadt zogen, ergossen sich aus den Arbeitsstätten Ströme Feierabend machenden Arbeiter. Da die Strassenbahnen zeitweilig den Betrieb eingestellt hatten, blieb den müde heimwärts Eilenden nichts übrig, als sich entweder durch die verstopten Strassen zu quälen oder grosse Umwege zu machen. Wer Ohren hatte zu hören, erfuhr, dass viele recht wenig Verständnis für die übertriebenen Empfangsfeierlichkeiten aufzubringen vermochten. — Just zur selben Zeit trafen sich am Bodensee etwa ebensoviele der bedeutendsten Wissenschaftler der Erde. Menschen also, denen durch die Zuerkennung des Nobelpreises bestätigt ist, dass sie in einem Leben exakten Forschens Bedeutendstes zum Wohle der Menschheit geschaffen hatten. Wo die Presse Seiten verschwendet wegen eines Zufall treffers auf dem grünen Rasen, tat sie jener Begegnung am Bodensee mit knappen zehn Zeilen Erwähnung. Ist das nicht eine absurde Verkehrung der Leistungswerte? — Erlebte man jemals, dass einer, der unter Einsatz des eigenen Lebens das eines anderen rettete, im Triumphzug durch die Strassen geführt wurde? Nein! Die Errrettung eines Menschenlebens ist der Presse bestenfalls fünf Zeilen wert und den Landesvätern vielleicht 22 Pfennige: das gewöhnliche Porto also für einen «Standardbrief für Lebensretter». Wenn's hoch kommt, erhält der brave Mann noch eine Medaille und taucht dann einfach ganz namenlos unter. Ihm genügt die eigene Genugtuung, die höchste menschliche Pflicht erfüllt zu haben. — In einer Illustrierten wurde uns kürzlich, die volle Titelseite einnehmend, das schmachhaftige, sinnliche Antlitz eines weiblichen Filmstars serviert. Auf der vorletzten Seite der gleichen Illustrierten, also hinter den sattsam bekannten Sensations- und Bikini-Bildberichten, stiess man auf ein anderes Bild, knapp eine Viertelseite gross. Die lapidare Unterschrift besagte, dass es den deutschen Nobelpreisträger Professor Domagk darstellte, der «Neoteben», «Isotaben» und «Flavotaben» entwickelt habe. Das sind Medikamente, die so steht zu erwarten, hunderttausenden an Tuberkulose Erkrankten das Leben erhalten werden. — Man hat nicht gehört, dass diesem Professor Domagk nach seiner Heimkehr vom Bodensee ein Triumphzug bereit worden wäre wie den elf Kämpfern vom Fussballfeld. Er hätte sich solchem gewiss auch entzogen. Dabei hat dieser grosse Gelehrte sich nicht nur ganze neunzig Minuten um einen Erfolg bemüht, sondern er opferte der Wissenschaft die Tage und Nächte seines Forscherlebens. Darf man den verschiedensten Verlautbarungen glauben, so wurde jene Fussballmannschaft mit hohen Geldspenden und vielen Einladungen zu Erholungsaufenthalten bedacht. Jedoch weiss man nichts davon, dass Professor Domagk ähnliches geschehen wäre. Ganz im Gegenteil: Die finnische Unterstützung heischenden Aufrufe der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft scheinen ziemlich ungehört zu verschallen. Nach wie vor ist die deutsche Wissenschaft in finanziellen Bedrängnissen. Die Unterbringung und Ausstattung der wissenschaftlichen Institute und Laboratorien spotten bisweilen noch immer jeder Beschreibung. Dennoch werden es die deutschen Wissenschaftler nicht leid, unter solchen Umständen zu arbeiten und das zu tun, was sie als ihre Pflicht betrachten.»

* * *

Sportliche Zuschauer

Als einige Leichtathleten aus Deutschland zu den amerikanischen Hallenveranstaltungen reisten, wurden sie von Verbandstrainer Toni Nett begleitet. Toni Nett ist in Fachkreisen vor allem durch seine hervorragenden Leichtathletik-Lehrbücher bekannt geworden. Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat es nun diesem wissensdurstigen Sportlehrer ermöglicht, nach der Hallensaison noch einige Wochen in Amerika zu bleiben, um die dortigen Verhältnisse zu studieren. Der Stuttgarter Sportlehrer veröffentlicht nun in der Fachzeitschrift «Leichtathletik» einen Bericht über seine Erfahrungen und Erkenntnisse im Lande der Olympiasieger und Weltrekordler. — Einen tiefen Eindruck hat ihm vor allem die sportliche Haltung des amerikanischen Publikums gemacht. Er resümiert darüber: «Es ist meine Auffassung, dass die Zustände auf unseren Sportplätzen nur endgültig zu beseitigen sind durch systematische sportliche Erziehung von Kind auf. Das Passivsein der Zuschauer meistens von Kind auf ist das Erzübel! Den obersten Schulbehörden, die sich am meisten über die Ausschreitungen entsetzen, muss man daher zurufen: Treibt den (euren) Teufel mit dem Beelzebub aus! Lasst die Kinder und Jugendlichen mehr Sport treiben, das ist die beste Zuschauererziehung! Es ist auch die beste Erziehung zum Fair play, des Sittengesetzes des Sports, das auch auf allen anderen Gebieten des menschlichen Lebens gleicherweise anzustreben ist. — Ein aktiver Sportler kennt als Zuschauer den Sport in all seinen Situationen, er vermag Kampf vom Scheinkampf, echte Verfehlungen und menschliche Irrtümer genau zu unterscheiden, weil er alles aus eigenem Erleben kennt. Er verlangt aus Unkenntnis von einem Spieler oder Athleten nichts Unmögliches, hat Verständnis für kleine Fouls; wenngleich er sie nicht billigt, so gerät er doch nicht gleich aus dem Häuschen. Er wird auch nicht gleich bösartig, wenn der Schieds- oder Kampfrichter — der ja einmal sein Sportkamerad war — etwas «danebengesehen» hat, denn der ist auch nur ein Mensch mit Irrtümern und Fehlern. Er anerkennt auch neidlos den Besseren und wird kein fanatischer Parteidünger um jeden Preis. Denn er hat sich früher als Betroffener weidlich genug über den hirnlosen fanatischen Parteischreier geärgert. Alles bleibt ihm als Zuschauer weiterhin Spiel, und er bleibt von dem tierischen Ernst des zitternden, wutbebenden Fanatismus verschont. Die tiefste Wurzel unseres heutigen Zuschauerproblems liegt daher m. E. in der Unkenntnis des Sports, in der Passivität des Zuschauers, in der mangelhaften sportlichen Erziehung von Kind auf. Die Gefahr liegt also auch hier nicht im zuviel, sondern im zuwenig Sport in der Jugend!»

Wann und wo sind die Orientierungsläufe?

6. September SRB. Regionallauf in Herzogenbuchsee
Luzern
12. September Nachlauf der Schweiz. Verwaltungsoffiziere
13. September SRB. Regionallauf in Baselland
Solothurn
Näfels
27. September Basler Orientierungslauf
SRB. Schweizerlauf in Oftringen
4. Oktober Zürcher Orientierungslauf
STATUS Bern
SKTSV Tessin
10. Oktober Schwyzer Orientierungslauf
11. Oktober Thurgauer Orientierungslauf
Tessiner Orientierungslauf
Freiburger Orientierungslauf
Chur Vorunterrichtslauf
18. Oktober Schweizer Meisterschaft im Mannschaftsläufen
und Zuger Orientierungslauf
25. Oktober Berner Orientierungslauf
31. Oktober Zürcher Nachorientierungslauf
Nachorientierungslauf der kant. Offiziersgesellschaft Zürich
7. November Nachorientierungslauf in Köniz
8. November Schweizer Meisterschaft im Einzellauf
(Ort noch nicht bestimmt)
15. November Schweizer Hochschulmeisterschaft und Staffellauf in Bern
21. November Orientierungslauf der Universität Fribourg
Orientierungslauf der Universität Zürich
und der ETH.



Sowjetzone / Ostdeutschland

In einem Artikel über die Zielsetzung der Zentralschule und der Mittelschulen des Staatlichen Komitees für Körperfunktion und Sport lesen wir u.a. über die Aufgabe der Sportinstrukturen:

«Der leitende Kaderbestand von der untersten bis zur zentralen Ebene muss an den Sportschulen zu für den Sport begeisterten Menschen erzogen werden, die den ständigen Drang verspüren, sich vom Schreibtisch fort zu den aktiven Sportlern zu begeben, um diese operativ anleiten und zugleich von ihnen lernen zu können und niemals die Verbindung mit ihnen zu verlieren. — Als äusseres Zeichen der Verbundenheit zur aktiven Sportarbeit muss als Minimum das Sportleistungsabzeichen Stufe I gelten. Die Nickerfüllung der Bedingungen bis zum Lehrgangende muss gleichbedeutend mit erfolglosem Abschluss sein. — Weiterhin müssen die Instrukteure für die von ihnen angeleiteten Sportler Musterbeispiel für ein sportgerechtes Leben abgeben, daher muss in das Erziehungsziel der Sportschulen auch die Abkehr von übermässigem Gebrauch von Genussgiften aufgenommen werden. Sportfunktionäre mit Neigung zu alkoholischen Exzessen oder Kettenrauchen sind, da sie nicht autoritativ wirken, ohne Einfluss auf die aktiven Sportler und können daher in Zukunft in der Demokratischen Sportbewegung keine Funktion ausüben. — Bei Beendigung des Lehrganges muss der Instrukteur gediegene Kenntnisse und Fertigkeiten auf folgenden Gebieten nachweisen können: Auf dem Gebiet der Sportpädagogik werden zunächst die allgemeinen Grundlagen der fortschrittlichen Erziehungswissenschaft, angewendet auf die Körpererziehung, vermittelt. — Der Ausbildung der pädagogischen Fähigkeiten muss grösste Beachtung geschenkt werden, da die Instrukteure u.a. die Kontrolle des Uebungsbetriebes in Sportgemeinschaften sowie die Ausbildung von Uebungsleitern in Externatslehrgängen zur Aufgabe haben. Der Sportinstrukteur muss in allen Grundsektionen Fertigkeiten im Bewegungsablauf der Körperübungen nachweisen können. Daneben kann er sich in einem Wahlfach oder mehreren Wahlfächern unter den Grundsektionen, zu denen noch einige Sektionen hinzukommen, welche nach ihrem Charakter die Selbstverteidigung beinhalten, einer Spezialausbildung unterziehen. Auf theoretischem Gebiet muss der Sportinstrukteur einen Ueberblick über den methodischen Aufbau der Körperübungen, über die Wettkampfbestimmungen und Wettkampftaktik in den Grundsektionen sowie Spezialkenntnisse des jeweiligen Wahlfaches erhalten. Die Instrukteure müssen in der Lage sein, den körpererzieherischen Wert von Körperübungen richtig einzuschätzen. Die erworbenen Kenntnisse müssen die Bestätigung der Abnahmeberechtigung für das Sportleistungsabzeichen, möglichst auch der Lehrberechtigung, zumindest in den Grundsektionen ermöglichen. Jeder Instrukteur muss in der Lage sein, in den Grundsektionen Uebungsstunden durchzuführen. — In der Sportmedizin muss der Instrukteur grundlegend die Lehre Pawlows von der höheren Nerventätigkeit des Menschen in ihrer fundamentalen Bedeutung für das gesamte Gebiet der Körpererziehung vermittelt bekommen und schöpferisch anwenden können. Davon ausgehend sind in unmittelbarer Verbindung mit der Sportpraxis Anatomie, Physiologie, Psychologie, Sporthygiene, Sportmassage und Erste Hilfe zu lehren. — Durch umfassende Kenntnis der Organisationsfragen der Demokratischen Sportbewegung muss der Instrukteur befähigt sein, seine anleitende Tätigkeit konsequent nach den Prinzipien unserer Organisation durchzuführen, die Beschlüsse des Sekretariats des Staatlichen Komitees für Körperfunktion und Sport richtig zu erläutern und ihre Realisierung durchzusetzen. Die Organisationsverbundenheit der Masse der Sportler muss durch die Kenntnis des Aufbaues und der organisatorischen Entwicklung der Demokratischen Sportbewegung theoretisch untermauert werden. — Auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften stützt sich die Lehrarbeit auf die Kenntnisse, welche der aufgeschlossene Sportler sich in den Schulsystemen der FDJ, des FDGB, einer Partei oder anderer gesellschaftlicher Organisationen erworben hat. — Im wesentlichen muss der Instrukteur befähigt werden, die Rolle der Demokratischen Sportbewegung bei der Lösung der zentralen Fragen der Gegenwartspolitik, der Einheit Deutschlands, des Schutzes unserer Heimat, des Aufbaus des Sozialismus und der Sicherung des Weltfriedens richtig zu erläutern. Jede abstrakte Wissensvermittlung muss dabei vermieden werden. — Der Instrukteur muss in der Lage sein, jede Erscheinung im Sportleben in

ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang zu erkennen, also ihre politische Bedeutung einzuschätzen. Die weitere Festigung der Kenntnisse des Marxismus-Leninismus, als der alle Wissenschaften durchdringenden Lehre von dem Entwicklungsgesetz in Natur und Gesellschaft, gibt dem Instrukteur dafür das Fundament. — Durch die Kenntnis der historischen Entwicklung der Körperfunktion in ihren gesellschaftlichen Zusammenhängen erhöht der Instrukteur seine Fertigkeit bei der Einschätzung der Rolle der Körperfunktion im gegenwärtigen Zeitpunkt der Entwicklung und wendet die im Licht dialektisch-materialistischer Geschichtsauffassung betrachteten Erfahrungen schöpferisch an. — Weiterhin festigt er durch Bekanntmachung mit dem pädagogischen Erbe in der Körpererziehung im internationalen und nationalen Massstab seine eigenen pädagogischen Fertigkeiten bei ihrer Anwendung in der Praxis. — Neben den angeführten Komplexen in der Ausbildung müssen dem Instrukteur im Laufe des Lehrganges im verstärkten Masse eine Reihe praktischer Fertigkeiten vermittelt werden, die sich besonders auf die Organisierung von sich im Organisationsleben periodisch wiederholenden Prozessen beziehen, z.B. Durchführung von Versammlungen, Arbeitsbesprechungen und Konferenzen nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus und einer zweckvollen Arbeitsintensität, Durchführung von Sportveranstaltungen, aufgegliedert nach Spezialaufträgen (Einrichtung von Wettkampfbüros, Vorbereitung von Platzanlagen für ein Sportfest usw.). Ferner müssen die Instrukteure während des Lehrganges mit den Grundlagen der Kabinettarbeit vertraut gemacht werden, um in ihrer späteren praktischen Tätigkeit die Einrichtung von Sportskabinetten als einem wesentlichen Mittel der wissenschaftlichen Popularisierung der Körperfunktion vornehmen zu können. — Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die systematische Heranbildung von Instrukteuren mit den aufgeführten Qualitäten ein wesentlicher Schritt zur Entwicklung einer volksverbundenen, sozialistischen Körperfunktion sein wird.»

Man fragt junge Leute ...

Nein, nein, beruhigen Sie sich, es betrifft nicht nur das famose Schlagwort «Platz den Jungen». Es handelt sich hier nicht darum, jemanden zu zwingen, einen vorzeitigen Rücktritt anzutreten! Hier sei kurz gesagt um was es geht: Bei einer kürzlichen Reportage in Magglingen durch die Kurzwellessender der Schweiz Rundspruchgesellschaft hat der Chef, Mr. Handerssen, den Wunsch ausgesprochen, einen Aufruf an die jungen Leute zu richten, um eine Anzahl Adressen von jungen Schweizern (Schweizerinnen) zu erhalten, die Interesse hätten, mit jungen Ausländern im Alter von 18—25 Jahren in englischer Sprache zu korrespondieren, welche Zuhörer der Sendung der «Word Youth Magazine» des Schweiz. Kurzwellessenders sind. Diese Sendungen erfolgen samstags und sonntags jede Woche und richten sich an alle Erdeile. Jünglinge und Töchter, welche sich hiefür interessieren, möchten direkt an den Schweiz. Kurzwellessender Bern schreiben, mit Angabe ihrer genauen Adresse, ihrer Beschäftigung oder ihres Berufes, Lebenslaufe und der bevorzugten Nebenbeschäftigung (Sport, Literatur etc.). Sie müssen unter anderem angeben wie alt der Korrespondent sein soll, aus welchem Lande er (sie) stammen soll und in welcher Sprache sie korrespondieren möchten etc. — Ist dies nicht eine gute Gelegenheit, sich sprachlich weiter auszubilden und einen persönlichen Kontakt mit den verschiedenen Völkern zu erhalten. — Hoffen wir also, dass dieser Aufruf gehört und in die ganze Welt hinausverbreitet wird.

Zahlen, die zu denken geben

Im Jahre 1952 wurden in der Schweiz pro Kopf der Bevölkerung (Frauen und Kinder inbegriffen) rund **1 600** Zigaretten verbraucht.

Die Schweiz gab 1951 für alle Tabakwaren zusammen

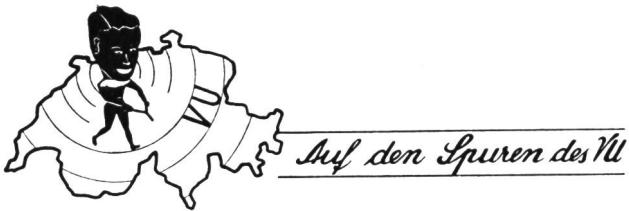
437 Millionen Franken aus.

1952 legte das Schweizervolk

860 Millionen Franken für Alkoholikas

auf den Tisch.

Für Milch nur 300, für Brot nur 180 Millionen. 1952 mussten 3 484 Fahrbewilligungen entzogen werden, davon 61 % wegen Angetrunkenheit der Fahrer.



VU-Leiterkurs für Gebirgsausbildung

22. Juni — 4. Juli 1953 in Grindelwald

Kleines Kurstagebuch

Montag: 22. 6. 53

Heute, gegen Mittag, trafen sich 20 junge Alpinisten, um einen Tourenleiterkurs zu absolvieren. Nach der Begrüssung durch Kaspar Wolf, Kursleiter, einem feinen Mittagessen, der Einteilung der Klassen und dem Fassen des Materials wurden wir im Lütschinen-Klettergarten in die ersten Grundregeln des Kletterns eingeführt. Anseilen, Abseilen, Schlingen aufnehmen usw. Nach dem Einrücken und Nachtessen hatten wir freien Ausgang ins Dorf.

Dienstag: 23. 6. 53

Als Alex (sprich Don Camillo) «Hallo. Aufstehen!» rief, vernahm ich ein Rauschen und Tropfen. Es regnete also wieder einmal. Da sich Petrus nicht gerade von der besten Seite zeigte, wurde nach dem Morgenessen im Trockenen geübt. Spirenstich, Führerknoten, Anseilen für den Fels, Anseilen für den Gletscher, bis fast zur Bewusstlosigkeit. Um 10 Uhr hellte das Wetter auf und die soeben erworbenen Kenntnisse wurden in die Praxis umgesetzt. Nach der Zwischenverpflegung beguckten wir die Lütschinen-Schlucht und dann kam der zweite Akt. Abseilen mit Karabiner, im Dulfer-Sitz, Körperbremse und dergleichen Sachen mehr. Das Wetter wurde wieder langsam «feucht», aber trotzdem errichteten wir noch eine 30-m-Abseilstelle am Eingang der Schlucht. Beim Einrücken waren wir allerdings ein bisschen aufgeweicht, aber schliesslich sind wir ja nicht aus «Gugelhupf».

Mittwoch: 24. 6. 53

Heute dislozierten wir in die Engelhornhütte. Die Rucksäcke nahmen ein respektables Gewicht an. Um 8 Uhr «rollte» der ganze Kurs mutter der Grossen Scheidegg entgegen. Dann hinunter nach Rosenlau, wo wir infolge Regens «gezwungen» wurden, schnell ins Restaurant zu tauchen. Aus diesem schnellen Taucher wurden aber volle zwei Stunden. Der Regen liess nicht wesentlich nach, so dass wir wohl oder übel die Schlussetappe im Regen bewältigen mussten. Doch am Abend in der Hütte, bei einer heissen Tasse Tee, als man wieder trockene Kleider spürte, lachten wir darüber. Ja, es schien, als hätte der Regen die Moral und die Stimmung gehoben.

Donnerstag: 25. 6. 53

Als erst um halb acht Tagwache gebblasen wurde, wussten wir schon wie das Wetter stand. Die Engelhörner waren tief mit Nebel verhängt, so dass wir uns einstweilen mit der Theorie befassten. Karten, Kompass, Höhenmesser, Marschzeitberechnungen, Marschkizzen und Krokieren wurde geübt. Zwischenhinein wurde wieder eins gesungen oder ein heisser Tee inhalirt. Das Wetter blieb konstant schlecht. Wie wird es morgen sein? Eines stand auf alle Fälle fest: Das Wetter wird draussen abgehalten. Gegen Abend erschien der JO-Chef des SAC, der einen interessanten Vortrag über Alpinismus und SAC hielt.

Freitag: 26. 6. 53

Nebel und Regen. Nun ja, man gewöhnt sich an alles, aber so mit der Zeit sollte der Wettergott doch ein Einsehen haben. Nach den üblichen Arbeiten stemmten wir uns wieder hinter den Tisch, um die Berge wenigstens auf der Karte zu besteigen. Auf einmal meldete Kaspar: Heute veranstalten wir ein grossartiges Festessen. Jeder gibt von seinem Proviant etwas ab, und dann pflastern wir daraus ein Bankett! Gesagt, getan. Eifrig wurde gehackt, gekocht, gebraten und gemixt. Tischreden stiegen zur Hüttendecke empor, und so hatten wir eine annehmbare Entschädigung für den Hüttentag. Im Laufe des Nachmittags konnten wir dennoch schnell im Ochsental etwas mit den Mauerhaken üben.

Samstag: 27. 6. 53

Heute kam die grosse Ueberraschung. Nach dem Morgenessen hellte das Wetter auf. Schnell stürzten wir in die Windjacken und schon wurde der kleine Simeler in Angriff genommen. Seilschaft um Seilschaft verschwand im Fels und hie und da liess der tiefliegende Nebel den Blick ins Tal frei. Um 13 Uhr langten wir wieder in der Hütte an. Sofort wurde gepackt und die Bude gereinigt, sodass im Laufe des Nachmittags der Heimmarsch unter die Füsse genommen werden konnte. Auf der gleichen Route kehrten wir nach Grindelwald zurück, wo wir wieder mit der Zivilisation in Berührung kamen. Die warme Dusche und der freie Ausgang am Abend wurde von allen geschätzt.

Sonntag: 28. 6. 53

Der Sonntag stand zur freien Verfügung. Am Morgen besuchten die meisten den Gottesdienst oder die Messe. Am Nachmittag schlenderte man im Dorf herum oder machte sonst einen kleinen Bummel. Ich unternahm einen Abstecher aufs Joch, um nach Kaspars Rezept einmal Engländer zu spielen. Nach dem Nachtessen wurde der Proviant für die nächste Woche gefasst.

Montag: 29. 6. 53

Die Rucksäcke nahmen diesmal ganz phänomenale Ausmasse an. Die Reise führte über Interlaken, Meiringen nach Innertkirchen, wo der Tippel losging. Beim ersten Anstieg kaperten wir einen Traktor mit Anhänger, der uns die Rucksäcke bis Rohrmatten im Urbachtal beförderte. Von dort aus führte der Weg langsam aber sicher der Höhe zu. Stunde um Stunde zerrann. Endlich langten wir in der Gaulihütte an. Da das Wetter gut zu werden schien, krochen wir zeitig unter, um morgens fit zu sein.

Dienstag: 30. 6. 53

Halb vier. Tagwache für die Küchenmannschaft. Gähnend schälte ich mich aus den Wolldecken. Nach dem Essen schnell in die Gamaschen gestiegen und fort dem Gauligletscher zu. Von dort aus wählte jede Equipe ihren eigenen Weg zum Gipfel des Ewigschneehorns. Eine herrliche Aussicht bot sich unseren Augen. Auf dem Rückweg schalteten wir auf dem Gauligletscher eine praktische Übung ein. Wir lernten Flaschenzüge zusammenstellen, Pilze hacken, usw. Im Laufe des Nachmittags kehrten wir zurück, um vor dem Essen noch einige Runden zu «pfusen».

Mittwoch: 1. 7. 53

Heute teilte sich der Kurs. Die Spitzengruppe bestieg unter Leitung von Hans Brunner den Diamantstock via Ostgrat. Der Rest stattete dem Hühnerstock einen Besuch ab. Infolge Schwierigkeit musste eine Gruppe schon auf halber Höhe des Grates wieder absteigen. Diese begab sich auf den Hühnertäli-Gletscher, um noch ein bisschen Eisbildung zu treiben. Nach und nach rückten die einzelnen Gruppen ein. Jede Mannschaft hatte einen schönen Tag hinter sich.

Donnerstag: 2. 7. 53

Um den einzelnen Leuten Rechnung zu tragen, wurden heute drei verschiedene Programme durchgeführt. Hans Bohren führte eine Tour aufs Hangendgletscherhorn, Kaspar kraxelte aufs Hühnertälihorn und Hans Brunner begab sich mit dem Rest nochmals auf den Gauligletscher. Am Abend erschien der VU-Chef, Herr Hirt. Wir hatten im Sinn über die Rosenegg nach Grindelwald zurückzukehren, zogen es aber angesichts der objektiven Gefahren vor, wieder über Innertkirchen heimzukehren.

Freitag: 3. 7. 53

Abschied von der Gaulihütte. Nachdem die Hütte in Ordnung war, zogen wir los. Weiter vorn deponierten wir die Säcke, um nochmals ein wenig im Fels zu üben. Gegen drei Uhr waren wir wieder in Innertkirchen, wo uns ein Camion abholte. In flotter Fahrt kehrten wir nach Grindelwald zurück. Am Abend trafen wir uns natürlich im «Rendez-vous», um von unseren «Guides» Abschied zu feiern.

Samstag: 4. 7. 53

Heute wurden wir entlassen. Kaspar sprach noch einige Abschiedsworte. Wir standen nicht mehr als Fremde vor der Baracke wie zu Beginn des Kurses, sondern als gute Bergkameraden. Wir trennten uns, um in unserem Wirkungskreis das anzubringen, was wir gelernt hatten.

Hans Beck.